

Wie soll man Insekten verpacken und versenden?

„Aber das ist doch nichts Neues!“ wird sich so mancher beim Lesen der Überschrift dieses Aufsatzes sagen. — Freilich nicht, und dennoch wissen wir, daß viele Sammlerkollegen es uns danken werden, daß wir einmal eine einfache Sache zur Sprache bringen, die jedem von ihnen schon Ärger bereitet hat.

Diejenigen Entomophilen, welche regeren Tauschverkehr pflegen, wissen ein Lied davon zu singen, wie oft die Insektensendungen in schlechtem Zustande eingehen. Ein erfahrener Händler verbürgt sogar, daß getrost ein Viertel bis ein Drittel aller Insektentransporte (von Sendungen der Händler und gewiegter Fachleute, die tagtäglich mit dem Verschicken zu thun haben, abgesehen, obwohl auch von dieser Seite bisweilen schon Unglaubliches geleistet worden ist) unterwegs mehr oder minder Schaden erleidet.

Dann heißt es beim Auspacken gewöhnlich: „Durch die brutale Behandlung des Kästchens seitens der Post“ — Nein! „Durch Ihre Unkenntnis, Insekten zu verpacken!“ muß es heißen. Wenn die Tiere regelrecht und ordentlich verpackt werden, ist eine Beschädigung in den meisten Fällen ausgeschlossen.

Den Versand unpräparierter Insekten können wir übergehen; im inländischen Verkehr ist er ja nicht gebräuchlich, er ruht meist in den Händen von Händlern oder Sammelreisenden, die zu belehren wir nicht nötig haben. Und sollten die Kalenderfreunde darüber etwas zu erfahren wünschen, vielleicht, um überseeische Freunde zu instruieren, so kann ihnen im nächsten Jahrgange geholfen werden.

Heute handelt es sich um präparierte Insekten.

Wie soll die Insektenversandschachtel beschaffen sein? — Vor allem andern verlangt man von ihr Festigkeit, Dauerhaftigkeit. Man wird also nur Holz- oder ganz steife Pappschachteln verwenden können. Kästen mit Glasdeckeln sind zum Versand unbedingt nicht zu benutzen. Will man die Sendung als Muster ohne Wert verschicken, so ist eine Pappschachtel gänzlich ausgeschlossen, man gebraucht vielmehr nur zu-

sammengenagelte Kästchen aus etwa 5 Millimeter starken Holzbrettchen (Laubsägeholz), deren ebenso starker Deckel auf den Ranten des Kästchens rings aufliegt und an der hintern Rante mittelst eines aufgeleimten Leinwandstreifens befestigt ist.

Solche Musterkästchen sind an und für sich seitens der Post auf ein gewisses Maß beschränkt (30 cm Länge, 20 cm Breite, 10 cm Höhe), möglichst klein zu wählen. Sie dürfen nicht größer sein, als zur Unterbringung der Sendung nötig ist, und sollte letztere umfangreicher sein, so empfiehlt es sich, sie lieber in mehrere Kästchen zu verteilen, wenn nicht dann eine Versendung als Postpaket (*colis postal*) vorteilhafter ist. Am gebräuchlichsten sind Musterschachteln von 8 cm im Geviert bei 4 cm innerer Höhe oder 12 ~ 8 cm bei 4 cm innerer Höhe. — Aber auch für Postpakete nehme man nicht zu große, sondern event. lieber mehrere Insektenschachteln. Abgesehen von dem Umstande, daß große Kästen beim Ausstecken der Tiere unbequemer sind, daß namentlich leicht die allen Fachleuten bekannten Beschädigungen durch die Rockärmel vorkommen, wird, falls einmal auf der Reise, trotz aller Vorsichtsmaßregeln ein Käferthorax oder Nachtschmetterlingsleib oder Heuschreckenhinterbein abbricht, der durch diesen herumirrenden Körperteil angerichtete Schaden beschränkt.

Als Bodenauslage benützt man für den Versand am besten Insektenfilzpappe oder Kork (beide nicht unter 5 mm, besser bis 1 cm Stärke), weil diese Stoffe die Nadel fester halten, als das poröse Torf, auch nicht stäuben, die Pappe zum mindesten nicht so sehr, als Torf. Benützt man aber Torf als Auslage, was ja bei Schmetterlingsversand zweifellos bequemer ist, so soll die Schicht nicht schwächer als 1 cm sein. — Die vor zwei Jahren in einer kroatischen Publikation von einem Sammler als „neu und praktisch“ angepriesene, uralte Methode, mehrere Papierbogen mit Belassung von Luftschichten straff in den Kästen einzukleben, ist gänzlich unbrauchbar. — Die Bodenauslage ist auf den Boden mit Gummi arabikum zu befestigen (nimmt man Leim, so biegen sich leicht beim Feststecken mittelst der Zange die Spitzen feiner Nadeln um; Stärkekleister wird Kork und Holz nicht fest verbinden, bei Insektenpappe genügt er) und oben mit weißem Papiere, am besten mittelst Stärkekleister derart zu überkleben, daß vom Papiere jederseits ein Rand von etwa 1 cm übersteht, welcher an die Seiten des Kastens angeklebt wird, so daß die Kastenecken gut verklebt sind. Dies geschieht, damit sich nicht etwa abbrechende Klauen oder Fühlerglieder zwischen Kastenvand und Einlage verlieren können.

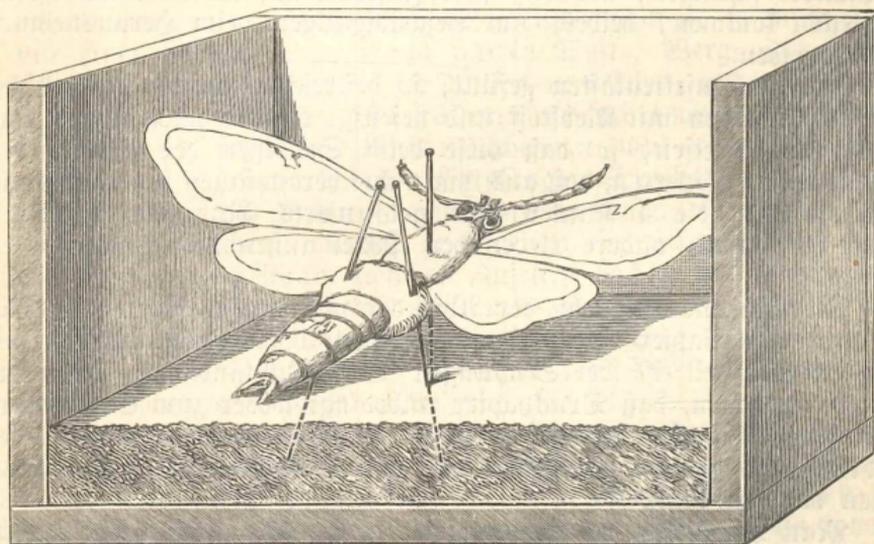
Dem letztangeführten Zwecke dient es auch, entweder in die Ecken des Kastens Flöden loser Watte mittelst divergierend schief eingesteckter Nadeln zu befestigen, oder auch den ganzen Boden mit einer Watterschicht, die dann allerdings sehr dünn sein muß, zu belegen.*) Eine

*) Es genügt eben die abgezogene, geleimte Oberfläche der Fließwatte, die Leimseite selbstverständlich nach der Bodenauslage gefehrt.

dicke Schicht giebt leicht Veranlassung zum Abbrechen von Krallen und Larven; zwar halten viele Schmetterlings-Sammler, im Gegensatz zu den Coleopterologen, Beine für überflüssig, und die Händler bestärken sie in dieser Ansicht; ganz entschieden ist dies aber unwissenschaftlich und veraltet.

(Wenn man will, kann man die Schachtel dadurch desinfizieren, daß man die Klingen zwischen der Auslage und den Kastenwänden mit Naphthalin, Kampfer oder dergl. Abwehrmitteln ausfüllt, doch verursachen diese leicht Fettflecken auf dem Ausklebepapier, nützen zudem nur kurze Zeit.)

Nachdem in dieser Weise die Schachtel bereitet ist, steckt man die Tiere mittelst einer Käferzange hinein, Schmetterlinge zieht man



wenigstens mit der Zange etwas an. Unbedingt nötig ist es nun — und hierin sündigt die große Masse der Versender —, daß große Insekten, von Carabusgröße an, mittelst einer schräg gesteckten Nadel jederseits verhindert werden, sich zu drehen oder gar ihren Platz zu verlassen. Bei Tieren mit besonders entwickeltem Kopfe, z. B. Hirschkäfern, begnügt man sich nicht mit den beiden Seitennadeln, sondern man giebt den Mandibeln noch besondere Befestigungsnadeln, denn häufig sind die Muskeln, welche den Körper mit dem Prothorax oder diesen mit dem Kopfe verbinden, zersezt und nicht imstande, bei vorkommenden Erschütterungen die schwere Vorderlast zu tragen.

Bei Schmetterlingen mit starkem Hinterleibe legt man, da bloße Seitennadeln leicht die feinen Haare abreiben, ein feines Streifenchen Watte über den Leib, bevor man die Seitennadeln einsteckt. Bricht

durch den Stoß beim etwaigen Werfen der Kiste beim Verladen wirklich einmal ein Leib ab, so wird er durch Watte und Nadeln festgehalten und kann kein weiteres Unheil anrichten.

Der Vollständigkeit halber wollen wir noch nachtragen, daß man unter Umständen, namentlich bei größeren Käfern, auch die Gliedmaßen der Tiere selbst vor dem Einstecken geschmeidig macht, was durch Karbolspirituz in der Schaufußschen Mischung (6 Teile alcohol. absol. 99%, 1 Teil acid. carbol. pur. cryst. 35° C.) leicht bewirkt wird.

Im übrigen gilt für das Zusammenstecken von nach auswärts gehenden Insekten der Grundsatz, daß thunlichst eng gesteckt wird, damit ein Tier dem anderen mit Halt gewährt. Dabei ist aber ebensowohl zu vermeiden, daß die Kerfe Beine oder Fühler sich gegenseitig ineinander schlingen, als daß zwei Insekten auf einen Namenszettel zu stecken kommen, beides, um Beschädigungen beim Herausnehmen zu vermeiden.

Ist der Insektenkasten gefüllt, so bestreicht man die drei oberen Kanten desselben mit Klebstoff und befestigt darauf ganz schmale und dünne Wattstreifen, so daß diese beim Schließen des Deckels den Kasten derart absperren, daß aus ihm nichts herausfallen kann. Manche spannen über die 4 Kanten eine gelatinierte Gaze, die denselben Zweck hat. Noch andere kleben den Deckel außen mit Papierstreifen fest zu.

Ist der Insektenkasten gefüllt, so bestreicht man die drei oberen Kanten desselben mit Klebstoff und befestigt darauf ganz schmale und dünne Wattstreifen, so daß diese beim Schließen des Deckels den Kasten derart absperren, daß aus ihm nichts herausfallen kann. Manche spannen über die 4 Kanten eine gelatinierte Gaze, die denselben Zweck hat. Noch andere kleben den Deckel außen mit Papierstreifen fest zu.

Die Schachtel versteht der Absender mit seinem Namen, schlägt sie in weißes Papier fest ein und versiegelt oder umschnürt letzteres. Insonderheit ist bei Sendungen nach Rußland und Finnland darauf zu achten, daß Druckpapier unbedingt weder zum Einschlagen, noch zum Verpacken genommen wird, weil in diesen Ländern alles Gedruckte der Zensur unterliegt und dem Empfänger Unannehmlichkeiten bereiten kann.

Man hat früher bei Sendungen, welche eine Zollrevision durchzumachen haben, beliebt, in den Deckel ein Fenster zu schneiden und oben auf eine Glasplatte zu kleben, damit sich der revidierende Zollbeamte, ohne den verklebten Kasten zu öffnen, vom Inhalte überzeugen konnte. Heutzutage, wo die Zollabfertigung fast nur in Gegenwart der die Sendung abholenden Person vor sich geht, das Beamtenwesen auch ausgeprägter ist, kann man von dem Fensterchen absehen, da die Sammler wohl meist selbst bei der Abfertigung, also dem Öffnen, zugegen sein werden, und in vielen Fällen der Einblick durch die Glasscheibe der Gewissenhaftigkeit des Zolleinnehmers nicht genügt.

Bisweilen sendet man die leere Emballage zurück. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Leere Insektenschachteln in Osterreich-Ungarn nicht zollfrei eingelassen werden; es empfiehlt sich deshalb beim Zurücksenden in die Schachteln einige wertlose Insekten zu stecken, damit dem Empfänger der Eingangszoll erspart bleibt.

So wäre denn die Schachtel bis auf die äußere Hülle fertig.

Es handelt sich nun darum, ob man die Sendung als Muster ohne Wert oder als Paket versenden will.

Die Post haftet bekanntlich für einfache Muster nicht, unter allen Umständen ist es deshalb zu empfehlen, die Muster „einschreiben“ zu lassen. Meist wird dadurch das Porto innerhalb Deutschland 30 bis 40 Pfennige betragen. Da nun das Paketporto nur 50 Pfennige kostet, eine Musterfundung aber stets mit Gefahr verbunden ist, die durch Ubertafte vermieden wird, so wird man im deutschen und österreicherischen Verkehr stets Paketversand wählen. Anders steht es mit dem Auslande, wo das Paketporto manchmal recht teuer ist (z. B. England 2 M.), während Muster, außer der Einschreibegeld von 20 Pf. für jedes 50 Gramm, nur 5 Pf. kosten. Für ausländische Sendungen von geringem Umfang wird Musterfundung bevorzugt.

Will man nun das Kästchen als Muster schicken, so muß man es mit einer dichten, etwa 2 cm starken Watt-, Werg- oder Holzwoolfschicht umgeben, vor allem die Kanten und Ecken, und mit einem festen Packpapiere umpacken, welches dann verschnürt wird. Man klebe aber weder, noch siegele das Musterpäckchen zu (weil letzteres dadurch zum Briefe wird), sonst hat der Empfänger Strafporto zu zahlen.

Schickt man die Insektenfachtel als Postpaket, so nimmt man ein festes Holzkästchen, welches groß genug ist, um jederseits mindestens 3 cm freien Raum zwischen Insektenfachtel und Kistenwand zu bieten. Diesen freien Raum füllt man gut, fest, aber elastisch mit Heu, Stroh, Seegrass, Holzwool oder zusammengeballtem Papiere aus. Auf keinen Fall darf die Fachtel irgendwo an die Kistenwandung, Boden oder Deckel antreffen.

Sendungen, welche nach überseeischen Ländern gehen sollen, werden in einen durchaus luftdicht verlöteten Blechkasten wie angegeben verpackt, ehe sie in die, natürlich doppelt feste, Holzkiste gethan werden, damit sie vor der Feuchtigkeit und deren Folgen bewahrt bleiben. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der etwaige Zwischenraum zwischen Holzkiste und Blechkasten wiederum mit Heu oder dergl. sorgfältig auszufüllen ist.

Schließlich sei in Erinnerung gebracht, daß Postpaketen nach dem Auslande Briefe nicht beiliegen dürfen. Die Ordnungsstrafe beträgt ungefähr 10 Mark, und die kann man sich für 10 oder 20 Pfennige ersparen.

Möchten diese Ausführungen recht weit verbreitet werden, dann wird jedem Entomophilen Argert erspart. F.

II.

Rätsel.

Nachtfalter bin ich. Es finden sich stets

Die fünf Vokale des Alphabets

In meinem fünfssilbigen Namen! Wer rät's?

Auflösung: Siehe letzte Seite des Textes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1893](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Wie soll man Insekten verpacken und versenden?
165-169](#)